

Predigt über **Apg 2,39** u.a.:
Zeuge sein - von Generation zu Generation
Thema der Allianzgebetswoche Januar 2010 - 5. Abend

Jeder von uns hat etwas weiterzugeben - jeder und jede:
Wissen, Erfahrungen, innere Werte, die uns wichtig sind, vielleicht auch äußere Werte.
Jeder von uns ist einmalig in seiner Biographie, in seinen Gaben, mit seinem Wesen
und so hat jeder auch etwas ganz Spezielles,
was nur er geben kann und niemand anderes.
Kinder und Jugendliche haben etwas an die Erwachsenen weiterzugeben,
was denen längst verloren gegangen ist.
Erwachsene haben den Kindern und Jugendlichen etwas weiterzugeben,
was diese noch nicht haben.
Selbstverständlich haben auch Gleichaltrige einander viel zu geben,
denn wir sind alle verschieden begabt.
Sehr interessant ist, wie Eltern ihre Gene, ihre Anlagen und Eigenarten den Kindern
vererben und was dabei herauskommt.
Und: Weitergeben ist etwas sehr Schönes, etwas, was ganz tief befriedigen kann.
Denn ich tue damit etwas Sinnvolles, etwas, was anderen nützt,
ich Sorge dafür, dass sich etwas vermehrt, multipliziert,
etwas geht und wirkt weiter, entfaltet sich weiter bei anderen
und geht dadurch, dass ich es gebe, gerade nicht verloren, sondern besteht weiter.

Nehmen wir uns jetzt einmal einen Augenblick Zeit, dass wir in der Stille überlegen:
Womit bin ich begabt? Was habe ich ganz speziell weiterzugeben?

... Denkpause ...

Wie ist das eigentlich mit unserem Glauben?
Er ist doch etwas Kostbares - oder?
Vielleicht bei Lichte besehen sogar das Kostbarste, was wir haben!
Kann man Glauben weitergeben wie ein Erbstück, z.B. eine alte Wanduhr?
Kann man ihn einfach weitervererben?
Natürlich nicht! Oder: Leider nein.
Muss man vielleicht nur neutral abwarten,
ob die anderen von sich aus irgendwie und irgendwann zum Glauben kommen?
Das ist es ganz bestimmt auch nicht!
Wie ist denn dann - biblisch gesehen?

Im ersten Teil der Bibel wird der Glaube an Gott vor allem durch 2 Dinge weitergegeben:
Beschneidung und Unterweisung.
Der Glaube pflanzt sich fort, indem am männlichen Fortpflanzungsorgan
die Vorhaut abgeschnitten wird als Zeichen der Unterordnung unter Gott, als Zeichen des
Bundes, den Gott mit Abraham und seinen Nachkommen geschlossen hat.
Wir gehören Gott, nicht uns selbst, das geben wir von Generation zu Generation weiter.
Wir, Israel, sind Gottes Volk.
Deshalb werden alle männlichen Nachkommen beschnitten.
Und deshalb wird allen Kindern weitergesagt,
wer Gott ist und was Er getan hat und tut und was wir tun sollen:

„Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst“, sagt Gott in 5. Mose 6,6-7
Biblische Unterweisung - übrigens zuerst Sache der Familie im Alltag, nicht Sache religiöser Profis zu besonderen Veranstaltungen.
Beschneidung und Unterweisung.

Wie ist das nun im letzten Teil der Bibel, im Neuen Testament, bei den Christen?
Kann man das vom Alten Bund einfach übertragen und als Christ genauso machen?

Viele versuchen das mit einer Art äußeren Übertragung und sagen, zumindest in den Volkskirchen:

An die Stelle der Beschneidung tritt die Taufe, damit ist erstmal gesichert, dass jemand zum Volk Gottes gehört, und dann schicken wir die Kinder, wenn sie mögen, noch in die kirchliche Unterweisung und so ist die Weitergabe des christlichen Glaubens garantiert.

Aber dieser Schluss ist wohl eher ein Kurzschluss.

Es gibt keine einzige Bibelstelle, die besagt, dass an die Stelle der jüdischen Beschneidung einfach die christliche Taufe tritt!
Es gibt höchstens einen Satz im Kolosserbrief, den man so missverstehen könnte.¹

Der Neue Bund mit den nichtjüdischen Völkern ist etwas anderes als der alte Bund mit Israel.

Nur im Volk Israel wird die Zugehörigkeit zum Volk Gottes sozusagen weitervererbt und mit einem geistlichen Ritual, der Beschneidung, versinnbildlicht und verdeutlicht und weitergegeben.

Im Alten Bund hat Gott ein bestimmtes Volk geschaffen und erwählt, um Sich ihm zu zeigen, damit es zum Licht der Welt wird.

An diesem Volk demonstriert ER, dass es IHN gibt und wie ER ist und handelt.

Im Neuen Bund ruft und erwählt Gott nicht ein Volk, sondern einzelne, die sich rufen lassen, aus allen Völkern.

Und die, die sich haben rufen lassen, können das nicht einfach weitervererben oder mit einem Ritual den Fortbestand der Gemeinde sichern.

Sondern neutestamentliche Gemeinde ist in Wahrheit immer nur eine Generation von ihrem Ende und Untergang entfernt!

Ganz bestimmt spielt die Unterweisung der nächsten Generation eine ganz wichtige Rolle, und sie müsste - wie in Israel - ihren ersten Platz in der Familie haben, und das kann und sollte dann noch in der Gemeinde ergänzt werden, nur so kann es wirklich funktionieren.

Und ganz bestimmt ist die Taufe ein wichtiges Ereignis auf dem Weg des Glaubens.

¹ In Kol 2,11-12 kann mit der Beschneidung gerade NICHT die Taufe gemeint sein:

„In ihm (Christus) seid ihr auch beschnitten worden mit einer nicht-mit Händen-gemachten (das Wort kommt nur noch in Mk 14,58 und 2. Kor 5,1, vgl. auch Hebr 9,24 vor) Beschneidung in dem (= durch das) (vollständige) Ausziehen des fleischlichen (und sündigen) Leibes, nachdem ihr mit ihm mitbegraben wurdet in der Taufe, in (=mit) dem (nämlich Christus) ihr auch mitauferweckt wurdet durch den Glauben ...“

Es zeigt sich 1.: Die Zeitformen im Griechischen sagen, dass das Mitbegrabensein in der Taufe der geistlichen „Beschneidung“ vorausging. 2. Die Taufe wird sehr wohl mit den Händen vollzogen - nicht-mit-Händen-gemacht beschreibt im NT immer eine himmlische, geistliche, nur durch Gott geschaffene Wirklichkeit, an der die Menschen gerade nicht mit ihrem Tun und ihren Händen beteiligt sind. 3. Die Taufe bedeutet nach 1. Petr 3,21 gerade **nicht** ein Ablegen des fleischlichen Schmutzes, sondern ist die Bitte (!) an Gott um ein gutes Gewissen.

Aber es geht um mehr als um Dinge,
die man auch rein äußerlich verstehen und vollziehen kann.

***Das Gesetz wurde durch Mose gegeben,
die Gnade und Wahrheit sind durch Jesus Christus geworden,***
sagt das Johannesevangelium (1,17).

Der neue Bund nimmt das Alte auf, gibt Entscheidendes dazu und führt es so zum Ziel.

Das Gesetz, die Tora ist wichtig, da ist Gottes Wille erklärt,
sie ist Gottes Wegweisung durch das Leben
und da ist die Unterweisung etwas ganz Entscheidendes.

Aber neue Gesetze machen noch keine neuen Menschen.

Auch Bildung im Sinne von Wissensvermittlung bildet noch nicht den Charakter
oder erneuert gar einen Menschen:

Gebildete Zweibeiner sind nur raffinierter böse als ungebildete.

Und fromme Bildung kann auch fromme Varianten der Bosheit hervorbringen.

Das ist es noch nicht, Wissen und Kenntnis und Bildung.

Das Gesetz wurde durch Mose gegeben.

Die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus Christus geworden.

Gnade greift nur, wo vorher das Gesetz gewirkt hat,

logisch - ohne Gesetz hat Gnade keinen Sinn und keine Funktion.

Das Gesetz zeigt, wie es sein soll,

aber es gibt - wie gesagt - nicht die Kraft, so zu leben,

es ändert den natürlichen Zustand des Menschen nicht.

Die Praxis sieht dann oft eher zwiespältig aus:

Man versucht, nach außen etwas zu halten oder darzustellen,

auch fromm zu halten und darzustellen,

und verdeckt damit die innere Gottlosigkeit und Eigensucht.

Das ist nicht Leben in der Wahrheit.

Wenn durch Jesus die Gnade mein Leben bestimmt,

muss ich keinen religiösen Schein mehr aufrecht erhalten,

ich darf ans Licht treten, in dem man die Dinge so sieht, wie sie sind,

ich muss nichts mehr verbergen.

Genau das sagt übrigens das Wort "**Wahrheit**" -

es bedeutet im Griechischen: nicht verborgen und verhohlen,

nicht verheimlicht und vergessen,

nicht versteckt und unentdeckt.

Sondern Aufrichtigkeit und Wirklichkeit,

der Wirklichkeit entsprechend, so wie es wirklich beschaffen ist.

Jesus und Wahrheit und Gnade - das gehört zusammen.

Jesus deckt auf und verändert, vergibt und macht neu!

Das ist stark! Das ist nicht billig sondern teuer und wirksam! Das ist göttlich!

Und das lohnt sich, dass es weitergegeben wird - mehr als alles andere!

Neuer Bund bedeutet: Gott steht auf beiden Seiten:

Nicht nur dem Menschen gegenüber: "Nun mach mal!"

Sondern sowohl dem Menschen gegenüber als auch auf der Seite des Menschen:

Gott sandte Seinen Sohn, Er wurde Mensch wie wir. Und:

Gott sandte Seinen Geist, der in uns Menschen Wohnung nimmt.²

² Vgl. Gal 4,4+6

Nun können wir Menschen Gott so im Herzen haben,
dass Gottes Wesen und Gottes Taten aus unserem Leben wieder herauskommen
und Gott so in uns und durch uns wirkt.
Und wenn das weitergehen soll, weitergegeben werden soll,
dann geht das nicht nur menschlich, sondern dann muss Gott Selber mitwirken!

Und da ist im Laufe der Generationen teilweise etwas Verhängnisvolles passiert
und kann in jeder Generation etwas Verhängnisvolles passieren, nämlich:
Dass wir Gott die Dinge aus der Hand nehmen und sie dann selber verwalten.
Dass wir so den Inhalt verlieren und nur noch die Form behalten.
Dass wir nicht mehr das weitergeben, was uns Gott gibt,
sondern nur noch das, was wir aus dem gemacht haben,
was Gott uns einmal gegeben hat.
Wir können das sogar noch fromm begründen:
Das und das aus der Bibel gilt heute nicht mehr,
es war nur für damals gedacht für eine gewisse Zeit.
Bei Lichte besehen gilt dann nur noch das, was menschlich fromm machbar ist,
und nicht mehr das, was Gott getan hat und nur ER allein tun kann.
Der Grund ist:
Wir geben den Buchstaben weiter, aber nicht mehr den Geist,
die Asche, aber nicht mehr das Feuer.

Jesus sagte:

*Lehrt sie halten **alles**, was ich euch befohlen (nicht nur empfohlen) habe.*³

Jesus hatte seinen Jüngern z.B. auch befohlen:

Geht los und ruft aus: Das Himmelreich ist nahe gekommen!

Heilt die Kranken, reinigt die Aussätzigen, weckt die Toten auf, treibt die Dämonen aus.

*Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch.*⁴

Die ersten Christen, die ersten Generationen,
auch nach Abschluss des Neuen Testaments, haben das noch getan
bzw. Gott hat so mitgewirkt, mitgearbeitet, denn sie waren Mitarbeiter Gottes⁵
Gott möchte, dass das von Generation zu Generation weitergeht.

Und da steht ein sehr starker Satz in der Apostelgeschichte 2,39:

Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung

und allen, die fern sind, die Gott, unser Herr, hinzurufen wird.

Welche Verheißung gilt für alle?

Die Verheißung des Geistes Gottes, wie Gott ihn zu Pfingsten ausgegossen hat
mit allem Drum und Dran!

Pfingsten war ein Heilsereignis im Sinne einer Durchbruchserfahrung,
dass da etwas vom Himmel her durchgebrochen ist und auf die Erde gekommen.
Aber seitdem ist es da.

Und die Apostelgeschichte bezeugt,
wie Menschen, die später den Geist empfangen haben,
dieselben Erfahrungen gemacht haben wie die 120 zu Pfingsten.

³ Matth 28,20

⁴ Matth 10,7-8

⁵ Vgl. Mark 16,20 Gott arbeitete mit - 1. Kor 3,9 Wir sind Mitarbeiter Gottes, im Griechischen: synergontes - synergoi

Das betrifft die Gläubig gewordenen von Samarien,⁶
Saulus von Tarsus, später Paulus genannt,⁷
Leute in Cäsaräa⁸, Leute von Joppe erwähnen das mal so ganz nebenbei⁹,
in Ephesus war es so¹⁰ und an den anderen Orten auch.¹¹
Ich kann und muss das jetzt nicht weiter vertiefen,
das habe ich an anderen Stellen mündlich und schriftlich getan.¹²

***Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung (des Geistes)
und allen, die fern sind, die Gott, unser Herr, hinzurufen wird.***

Gott meint jede Generation neu und will sie genauso beschenken wie die vorhergehende.
Vielleicht ist es da sogar umgekehrt wie bei uns oft:
Wir stehen in Gefahr, die Form weitergeben zu wollen
und den Inhalt zu verlieren oder nicht weitertransportieren zu können.
Gott gibt den Inhalt weiter,
und es kann sein, dass ER dazu mitunter andere, neue Formen nutzt,
die der neuen Generation besser entsprechen.
Wir sind da manchmal etwas verstört und verwirrt und konfus,
indem wir um Formen streiten und sie festhalten wollen
und den Inhalt aus dem Blick verlieren
oder eben den Inhalt in den neuen Gefäßen und Formen nicht mehr wiedererkennen.

Gott ist ein Gott der Generationen,
der dafür sorgt, dass jede Generation von IHM dasselbe empfangen kann
wie die vorhergehende,
vielleicht sogar mehr,
weil die Gemeinde ja vollendet werden soll und reif werden
und endlich einmal das Vollmaß der Fülle Christi erreichen soll
und ohne Flecken und Runzel da stehen soll, wie es der Epheserbrief sagt.¹³

Wir dürfen Hoffnung haben für die nächste Generation!
Ja, wir sollten für sie brennen!
Die Bibel sagt übrigens zuerst, dass sich *das Herz der Väter den Söhnen
zuwenden soll und wird*
und danach spricht sie davon, dass sich *das Herz der Söhne den Vätern zuwenden wird*,
und wenn nicht, dann wird es für ein Land böse aussehen -
nachzulesen im letzten Vers des Alten Testaments.¹⁴

Gottes Wort und Gottes Geist will und soll von Generation zu Generation weiterlaufen.
Von Gott her ist das klar.
Uns muss es manchmal erst noch richtig klar werden.

Gott hält nichts zurück. Wir dürfen auch nichts zurückhalten.

6 Apg 8,15-18

7 Apg 9,17; 1. Kor 14

8 Apg 10,44-47

9 Apg 10,47; 11,17;

10 Apg 19,6

11 Apg 15,8

12 siehe z.B. das Heft „Geistestaufe...“

13 Eph 4,13; 5, 27

14 Mal 3,24

Vielleicht müssen wir beten:

“Herr, zünde uns neu an, erfülle Dein Wort neu an uns,
lass uns wieder neu empfangen,
was Du schon immer bereit hattest,
aber was wir im Laufe der Zeit und der Generationen verloren haben.
Lass uns neu und frisch von Dir empfangen, was Du versprochen hast,
damit wir das echte Leben von Dir weitergeben können.“

Denn die neue Generation nimmt uns nur das echte Leben Gottes ab,
das will sie auch, danach sucht sie,
und das Echte, wo Gott wirklich drin ist, überzeugt sie auch,
weil wir es alle brauchen, sie wie wir.

Zeuge sein - von Generation zu Generation - die schönste Aufgabe, die wir haben!
Gott schenke es uns, dass wir diese Aufgabe wahrnehmen können
in der Kraft Seines Geistes.

Gebet:

Du Gott, bist von Ewigkeit zu Ewigkeit,
von Generation zu Generation warst und bist Du unser Zufluchtsort.¹⁵
Keines Deiner Worte hast Du zurückgenommen
nichts an Kraft hast Du eingebüßt.

So zünde uns neu an mit dem Feuer Deines Geistes,
erfülle Dein Wort neu an uns,
lass uns wieder neu empfangen, was Du schon immer bereit hattest,
aber was wir im Laufe der Zeit und der Generationen verloren haben.
Lass uns neu und frisch von Dir empfangen, was Du versprochen hast,
damit wir das echte Leben von Dir weitergeben können.

Wir danken Dir für unsere Kinder und Enkel,
für die jungen Leute in unserem Ort und in unseren Gemeinden.
Danke für das, was wir von ihnen lernen können.
Hilf uns, sie anzunehmen und ihnen aus Deiner Liebe heraus und in Deiner Kraft
das zu geben, was sie so dringend brauchen.
Wir bitten für die Familien,
dass immer mehr von ihnen fröhlich miteinander im Glauben an Dich leben können.
Wir bitten für alle, die in unseren Gemeinden sich um Kinder und Jugendliche kümmern,
dass sie Liebe, Vollmacht und Phantasie dafür haben und Wege finden,
die die Kinder und Jugendlichen mitgehen können.
Wir bitten für unsere Konfirmanden, dass sie wirklich Dir begegnen.
Uns alle miteinander lass lebendige Gemeinde sein, die gesund wächst
und Dein Leben miteinander teilt und weitergibt - Dir zur Ehre und vielen zum Heil.
Amen.

¹⁵ Vgl. Ps 90,1-2